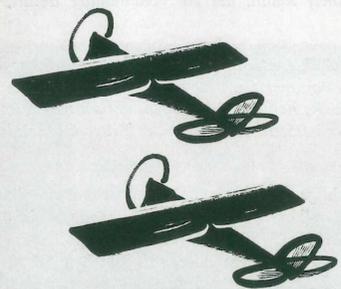


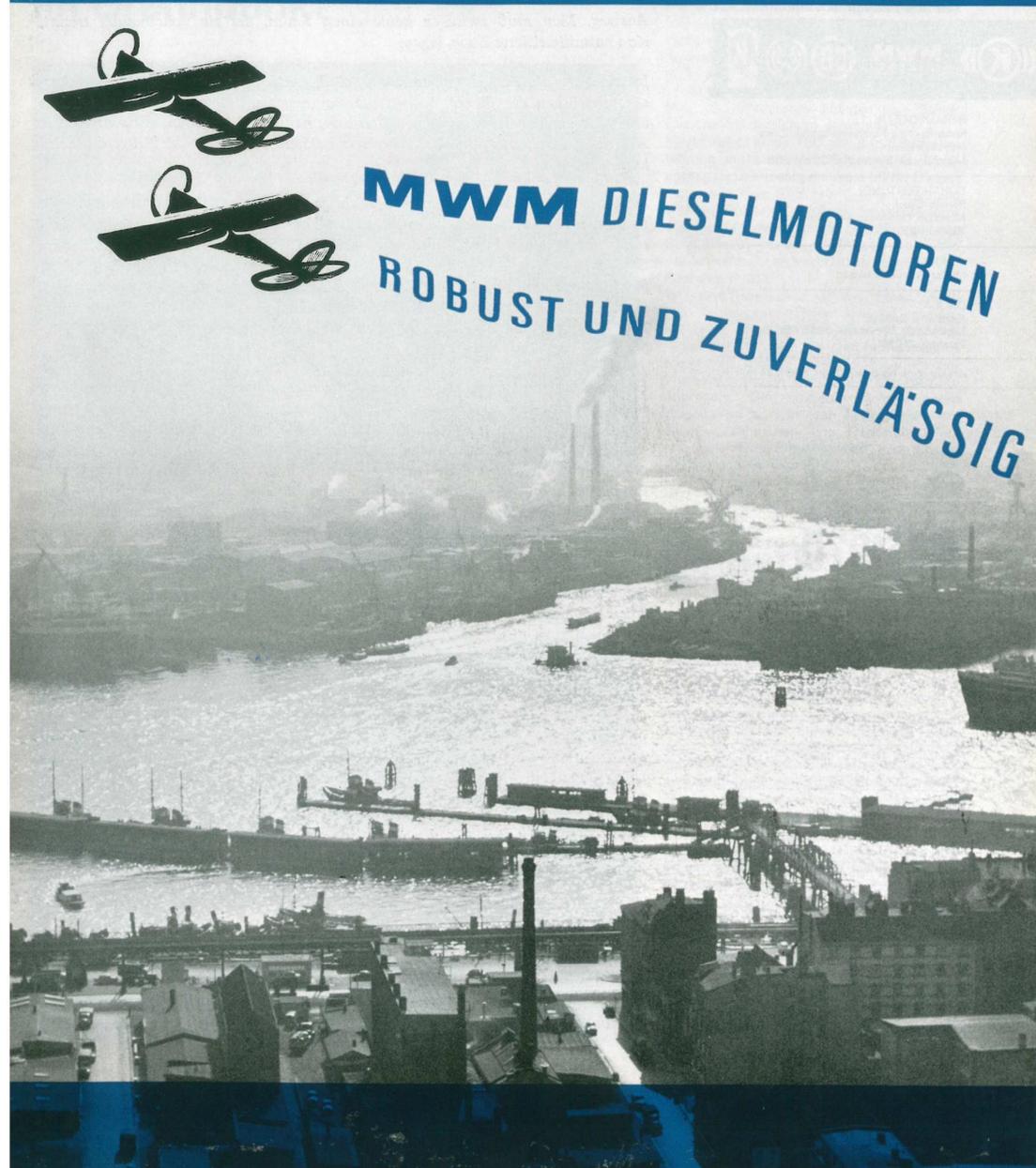
WIR

101/1970

von den Werken der Knorr-Bremse



MWM DIESELMOTOREN
ROBUST UND ZUVERLÄSSIG



WIR

VON DEN WERKEN DER KNORR-BREMSE



HERAUSGEBER:
Knorr-Bremse Kommanditgesellschaft
München/Berlin
München 13, Moosacher Straße 80

SCHRIFTLICHTUNG:
Renate Stapf
München 13, Moosacher Straße 80
Telefon: 35051

GRAPHIK:
Müller-Woelk, München

DRUCK:
Kastner & Callwey
München 80, Weihenstephaner Straße 27
Telefon: 450361

Artikel ohne Namentangabe: Stapf, München

101 FEBRUAR 1970

Europort 69	3
Aktenzeichen MPK ... gelöst!	3
Gewußt - wie's weitergeht	4
Aufsichtsräte, Direktoren, Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte unserer Firmengruppe	5
MWM auf der Interboot	6
Gut gedacht ist halb gewonnen!	6
Planmäßige Ausbildung in Erster Hilfe	7
Fröhliche Feiern am Jahresende	8
Das Wichtigste über das neue Lohnfortzahlungsgesetz	14
Unsere Jubilare	15
40 Jahre bei Hasse & Wrede	16
Unser Kreuzwörtertsel	16

Es passiert im Leben immer wieder, daß zwei Menschen, die sich absolut nicht mögen, zusammenarbeiten müssen... So es sich bei der gemeinsamen Tätigkeit um eine vorwiegend manuelle handelt, braucht die Arbeit nicht so stark darunter zu leiden, wie es bei einer geistigen, bei der man ja gezwungen ist, miteinander zu sprechen, der Fall wäre. Wenn das noch dazu in einem gemeinsamen Büro bzw. einem Arbeitsplatz im Betrieb vor sich geht, dann bekommt es der Arbeit natürlich schlecht.

Die Verluste an Zeit und Kraft, die durch die Reibung entstehen, sind zu groß. Und da kann der Vorgesetzte auch x-mal an den Verstand der beiden appellieren: wenn es sich nun einmal um typische Antipoden handelt, dann gibt es nur einen Ausweg. Man muß zwischen beide einen Raum, der sie voneinander trennt, eine entmilitarisierte Zone, legen.

Je wichtiger die Aufgaben der beiden sind, desto eher empfiehlt sich das Einandrücken der Blöcke. Sollten die Vorgesetzten das versäumen, so wird es entweder einen kalten, intrigereichen bzw. heißen Krieg geben, der die gesamte Abteilung vergiften kann oder einer von beiden - vielleicht der Klügere - wird kündigen.

Früher sollen ja Vorgesetzte gern wichtige Posten doppelt besetzt haben mit tüchtigen Menschen, die sich nicht leiden konnten und deshalb ständig gegenseitig überwachten. Über solche Menschen ließ sich natürlich leichter herrschen. Divide et impera - teile und herrsche! Wieviele wertvolle Kraft, wieviele Schaffensfreude, die nun einmal der Antrieb jeder Arbeit ist, wurde dabei verschwendet! Diese Verluste durch das falsche Zusammenkoppeln von Arbeitspartnern weist keine Statistik aus, und die seelischen Narben erscheinen auf keinem Röntgenbild...

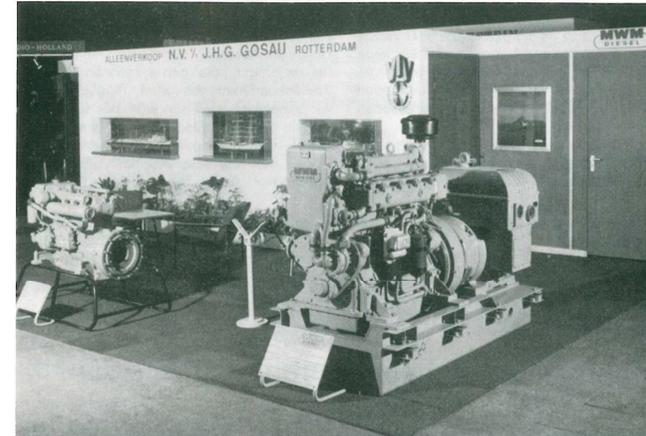
Doch wir wollen versuchen, auch aus dem Dilemma von zwei gegnerischen Menschen, die zu einer gemeinsamen Arbeit gezwungen sind, einen positiven Ausweg zu finden. Es gibt einen, vorausgesetzt, die beiden sind hauptsächlich Gegner in sachlichen Dingen, d. h., sie haben unterschiedliche Auffassungen über Arbeitsmethoden, oder der eine ist Nur-Techniker und der andere Nur-Kaufmann, und sie haben keine persönliche Aversion gegeneinander. In diesem Falle läßt sich eine Brücke schlagen - das ist der Kompromiß. Darunter versteht man laut Duden eine Übereinkunft nach anfänglichem Gegensatz unter Einigung auf dem Mittelweg, einen Ausgleich.

Jeder von beiden gibt etwas von seinem Hoheitsgebiet auf und kommt den Wünschen des anderen entgegen. Er muß sich dabei nicht selbst aufgeben, und er wird sich dabei auch nichts vergeben, denn es geschieht ja aus freiem Willen und aus Einsicht. Eine solche Übereinkunft zwischen Menschen oder Mächten, die nicht von Natur aus Freunde sind, aber zusammenleben und arbeiten müssen, setzt natürlich Reife und ein gewisses Verständnis für das Anderssein des Anderen voraus. Jeder will seine eigene Art bewahren, aber sieht ein, daß Frieden nährt und Unfrieden verzehrt, daß also ein Kompromiß lebensnotwendig ist. Freilich, wenn nur der eine ehrlich einen Kompromiß schließt und der andere mit dem Hintergedanken, diesen bei der nächsten Gelegenheit zu brechen, oder nur um Zeit für einen neuen Angriff zu gewinnen - dann ist's ein fauler Kompromiß. Entgegenkommen und Nachgiebigkeit zahlen sich nur zwischen Menschen gleicher Geisteshaltung aus. Denken wir an das große Beispiel aus der jüngsten Geschichte: Erst wurde Österreich „befreit“, dann das Sudetenland, dann - als alle anderen um des lieben Friedens willen kompromißbereit waren - die ganze Tschechoslowakei vereinnahmt und dann ging's gegen Polen, und dann immer noch weiter und weiter...

Der Kompromiß setzt also den guten Willen auf beiden Seiten voraus. Er ist ein Stück Demokratie, ein vernünftiges Mittel, das es uns ermöglicht, trotz unserer Verschiedenheit einigermaßen friedlich miteinander in dieser Welt zu leben und zu arbeiten.

EUROPORT 69

Schiffbau und moderne Schiffsausrüstung im Brennpunkt



In der Welt des Schiffbaues ist die jährlich durchgeführte „EUROPORT“ zu einem Begriff geworden. Holland machte vor acht Jahren in Rotterdam den Anfang; im November 1969 in Amsterdam war die Ausstellung international geworden. Der niederländische Ministerpräsident P. J. S. de Jong begrüßte 1250 teilnehmende Firmen und Fachinteressenten aus aller Welt.

Daß MWM als bedeutender Zulieferer für den maritimen Bereich dabei war, versteht sich. Der große MWM-Messestand, der - wie unser Bild zeigt - auch auf die Firma N.V. v. J. H. G. GOSAU, Rotterdam, als Generalvertreterin für die MWM-Belange im veranstaltenden Land hinwies, war gut besucht und befand sich in der vergrößerten „Sektion Schiffsdieselmotoren“, die ihre Neu- und Weiterentwicklungen dem Schiffbau und Schiffseignern präsentierte.

MWM zeigte einen TBD 440-8 in Schiffsausführung mit indirekter Kühlung, ein Bordaggregat mit wassergekühltem MWM-Dieselmotor des Typs RHS 618 V, einen ebenfalls wassergekühlten Vierzylinder-Dieselmotor aus der MWM-Baureihe D 208 und das Schnittmodell eines V-8-Dieselmotors aus der immer mehr an Verbreitung gewinnenden Baureihe D 232.

In vielen Gesprächen auf dem Stand wurde über die hauptsächlichsten Anwendungsmöglichkeiten informiert: die kleineren, schnelllaufenden Motoren für die Antriebsausrüstung von Sport-, Passagier- und Polizei-Wasserfahrzeugen sowie Not- und Bordstromaggregate. Die größeren Schiffsmotoren dienen - u. a. - für den Hauptantrieb von Küsten-, Container- und Fischereischiffen, nicht zuletzt von Binnenschiffen, auch für den Antrieb von Generatoren. JHB

Aktenzeichen MPK

Der geometrische Prüfstand im Scheinwerferlicht



gelöst!

Bekanntlich arbeitet die Knorr-Bremse seit einigen Jahren an einem Projekt, das nicht nur aus Rationalisierungsgründen von den europäischen Eisenbahnverwaltungen in Auftrag gegeben wurde, sondern auch in sozialogischer Hinsicht eine bedeutende Rolle spielt: an der Automatischen Mittelpufferkupplung (M.P.K.). Es ist insofern bedeutsam, weil es im Gegensatz zu vielen anderen Neuentwicklungen auf dem Gebiet der Eisenbahnen nicht vorrangig dem Komfort und der Sicherheit der Reisenden dient, sondern in erster Linie einen überaus gefährvollen Beruf überflüssig machen wird, nämlich den des Rangierers.

Als man nun vor fast zehn Jahren an die Entwicklung einer modernen Kupplung heranging, konstruierten die Techniker der KB den ersten geometrischen Prüfstand im west-

Der neue Prüfstand: modern, robust, leicht zu bedienen

lichen Europa. Er setzte sie in die Lage, die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen für einen Kupplungsvorgang zu studieren und entsprach durchaus den Erfordernissen, die man an ihn stellte. Doch je weiter das MPK-Projekt gedieh, desto offensichtlicher wurden die Mängel dieser Anlage, und als schließlich gar in Florenz die UIC unter Regie der Italienischen Staatsbahn ein geometrischer Prüfstand in Betrieb genommen wurde, der nach den Erkenntnissen und Plänen der Knorr-Bremse entstanden war, war das Schicksal der alten Anlage in München besiegelt. Ein Neubau war nicht mehr aufschiebbar.

Was sich nunmehr dem Betrachter bietet, ist ein Prüfstand prä excellence, modern, robust und leicht zu bedienen, ein Prüfstand, der – stünde er bereits im Deutschen Museum – von früh bis spät von Vätern und Söhnen umlagert wäre, denn sämtliche Gleisstellungen, alle gegenseitigen Stellungen von zwei automatischen Kupplungsköpfen vor dem Kuppeln und alle Bewegungen der Kuppelungsarme und der Abstützungen während der Fahrt von zwei miteinandergekuppelten

Güterwagen können hier nachgebildet werden. Und da die westlichen UIC-Kupplungen direkt mit den östlichen SA-3-Kupplungen kuppelbar sein müssen und weil über einen gewissen Zeitraum Güterwagen mit einer gemischten Kupplung verkehren werden, kann der Prüfstand auch mit SA-3-Kupplungsköpfen und Zughaken herkömmlicher Bauart ausgerüstet werden . . .

Der Stand besteht aus zwei Teilen – der Vorschubseite und der Prellbockseite. Jede dieser beiden Seiten, die für sich das Ende eines Güterwagens darstellen sollen, kann drei verschiedene Funktionen ausüben: Die Vorschubseite kann mit einer Geschwindigkeit bis zu 2,5 km/h und einer Kraft bis zu 12 t auf die Prellbockseite auffahren; sie läßt sich bis zu 35 cm nach links oder rechts (Seitenverstellbereich) rücken und sie kann eine Drehung um die Längsachse bis $\pm 6^\circ$ (Axialwinkel) vortäuschen, wie er in Kurven oder bei einseitiger Beladung vorkommen kann.

Die Prellbockseite kann einen einseitig geneigten Wagen markieren, der also nach vorne oder hinten (bergauf – bergab) über-

hängt (Vertikalwinkel); die Höheneinstellung läßt sich zu 25 cm nach oben und unten verändern; und sie kann durch einen Horizontalwinkel von $\pm 20^\circ$ in eine Kurve gestellt werden. Alles dies geschieht hydraulisch und läßt sich durch einen Mann allein von einem zentralen Steuerpult aus mühelos einstellen, wobei gleichzeitig die Versuche kontrolliert und schriftlich vermerkt werden können. Wer schließlich die Arbeitsweise der in den Kupplungsköpfen eingebauten Luft- und elektrischen Leitungskupplungen noch gründlicher beobachten will, der kann zum ganz genauen Studium in den Untergrund gehen: über ein paar Stufen gelangt er direkt unter den Ort der Handlung – eine Perspektive, die sich besonders für technische Fotos eignet.

Und zum Abschluß noch eine Denkaufgabe für diejenigen, die gerne rechnen: Wieviel Stellenkombinationen sind möglich, wenn wir annehmen, daß für jede der fünf Richtungen drei verschiedene Positionen eingestellt werden können (beide Extreme und Mitte): 50, 100, 150, 200, 250 oder mehr? Die Antwort finden Sie in diesem Heft.

»Gewußt – wie's weitergeht«

Technische Informationstagung über Einbaumotoren

„Gewußt – wo“ und „gewußt – wie“ sind gebräuchliche und in ihrem Sinn geläufige Ausdrücke, besonders in Gewerbe und Technik. Sie büßen an Wert ein, wenn das Ausmaß dieses „Gewußt“ nicht ständig erweitert wird; denn fortschrittliche Entwicklung steht nicht still. Die neue Befähigungsformel lautet „Gewußt, wie's weitergeht!“

Information und Erfahrungsaustausch sind daher unerlässlich, vor allem für den Außendienst. Der Kunde erwartet nicht nur fundierte Erzeugniskenntnisse, sondern aus diesem Sachverstand die Beratung bei seinen eigenen Problemen. Der Motorenverkäufer „verkauft nicht nur Erzeugnisse, sondern Problemlösungen“.

So regten mehrere Verkaufsbüros und Auslandsvertreter an, in Mannheim eine Informationstagung durchzuführen, die sich im Schwerpunkt mit kompletten Antriebsanlagen befaßt, so wie sie heute in modernen Baumaschinen und Fahrzeugen gebraucht werden. Neben den im Einbaugeschäft tätigen Akquisiteuren des Außendienstes nahmen die mit ihnen zusammenarbeitenden Ressortleiter und Sachbearbeiter des Stammhauses teil. Direktor Dipl.-Ing. Bindel erläuterte den Zweck dieser technisch orientierten Arbeitsbesprechungen und wies darauf hin, daß auch für die übrigen Absatzbereiche ähnliche Tagungen vorgesehen sind. Die ersten Referate wurden von Fachleuten für Antriebseinheiten aus dem Kreis unserer Zulieferfirmen gehalten. Dipl.-Ing. Gläser (Firma Brüninghaus)

sprach über hydrostatische, Dipl.-Ing. Schmid von der Voith KG über hydrodynamische Antriebe. Für uns waren vor allem die Fragen interessant, die sich auf das Zusammenwirken von Dieselmotor und Antriebseinheit beziehen. Besonders wichtig war es zu wissen, in welchen Fahrzeugarten die verschiedenen Ausführungen eingesetzt sind und welche Eigenschaften sie im Fahrbetrieb aufweisen. Ing. Hörenz aus der Anlagenabteilung konnte dann Anbaulösungen zeigen, die in den letzten Jahren für den Zusammenbau von MWM Dieselmotoren mit hydrostatischen und hydrodynamischen Antriebseinheiten verschiedener Hersteller erarbeitet und praktisch ausgeführt worden sind. Eine vordringliche Aufgabe ergibt sich dabei für Technik und Verkauf, die Zahl der Variationen durch gegenseitig eng kontaktierte Information so niedrig wie möglich zu halten und Sonderausführungen – wo immer es erreichbar ist – durch vorhandene Lösungen zu ersetzen. Die vom Fahrzeug an das Betriebsverhalten des Motors gestellten Anforderungen behandelte Ing. Steidler vom Motoren-Versuch; er referierte über „Ausführungsarten und Charakteristiken von Einspritzpumpen und Reglern für KD-Motoren der MWM“. Um das Gehörte zu vertiefen und auch die Praxis der Motoreinstellung zu zeigen, rundete ein Gang in die Prüfstände mit Reglervorführungen das Programm des ersten Tages ab. Über einige neu- bzw. weiterentwickelte Bauweisen und Typen informierte Direktor Dipl.-Ing. Pflieger die Teilnehmer am nächsten

Morgen. Der Bericht von Ing. Michael Eitner über den Anlauf der Fertigung von MWM-Motoren bei DIAZ DE TERAN in Zafrá gab den Teilnehmern nicht nur eine lebendige Vorstellung von der Aktivität der MWM in Spanien, sondern zeigte auch, wie wichtig eine breite internationale Basis für das Einbaugeschäft ist. Direktor Bindel sprach mit seinem Vortrag über den „Einsatz von aufgeladenen Dieselmotoren in Baumaschinen“ einen Fragenkomplex an, der mit dem immer stärkeren Vordringen unserer Baureihe TD 232 im Einbausektor aktuell geworden ist. Natürlich fehlte die Diskussion nicht. Das Referat von Verkaufs-Ing. Wilkens (VB-Duisburg) über die Wettbewerbssituation auf dem Einbausektor war besonders dazu angetan, sich mit Wünschen und Vorstellungen der Verkaufsseite zu befassen; es gab einen sehr lebhaften Meinungsaustausch. Alle Teilnehmer waren sich einig darüber, daß solche Gespräche aus der Praxis nicht nur nützlich, sondern notwendig sind. Es stehen schon wieder weitere neue Themen aus diesem und auch aus anderen Anwendungsgebieten an. Ein geselliges Beisammensein, verdient nach der konzentrierten und Aufmerksamkeit verlangenden Tagesarbeit, bezog auch die menschlichen Kontakte in das Tagungsprogramm ein. Dabei brachte ein vergnügliches Preisegeln es zuwege, die sonst sogar beim Glas guten Pfälzer Wein immer noch zu gern „fachimpelnden“ Techniker zu fesseln und damit den gesunden Ausgleich zur Sphäre der Arbeit zu schaffen. JHB



Unsere Firmengruppe

Knorr-Bremse KG

Fritz Gröning, Vorsitzter
Dr. Theo Kreuz, stellv. Vors.
Liselotte von Bandemer
Reinhard Burkhardt
Hellmuth Goerz
Dr. Helmut Petri
Herbert Waldschmidt

Knorr-Bremse GmbH

Fritz Gröning, Vorsitzter
Dr. Theo Kreuz, stellv. Vors.
Liselotte von Bandemer
Reinhard Burkhardt
Wilhelm Enge
Franz Gablowski

Motoren-Werke Mannheim AG

Dr. Robert Ehrat, Vorsitzter
Joachim Vielmetter, stellv. Vors.
Werner Abele
Dr. Jens von Bandemer
Reinhard Burkhardt
Paul Farny
Philipp Frank
Werner Nagel
Heinz Unangst

Südd. Bremsen AG

Heinz Osterwind, Vorsitzter
Joachim Vielmetter, stellv. Vors.
Liselotte von Bandemer
Josef Bachmaier

Hellmuth Goerz
Georg Hartl
Friedrich Karl Kless
Herbert Waldschmidt
Georg Weich

Hasse & Wrede GmbH

Joachim Vielmetter, Vorsitzter
Friedrich Hinsel
Walter Hinkel
Hans Weinmann

MWM Motores Diesel S/A, São Paulo

Francis Spencer Hampshire
Dr. Hans Otto Schulz
Dr. Philipp Wieland

Mitglieder des Aufsichtsrats

Geschäftsführungen, Direktoren, Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte

Knorr-Bremse KG, München und Berlin

Komplementär:
Dir. Joachim Vielmetter, München

Abteilungsdirektoren und Prokuristen:
Dir. Dr. Jens von Bandemer, München
Dir. Dietrich von Gustke, Bonn
Peter Dohrmann, Berlin
Erich Schloßbauer, München
Gerhard Wacke, München
Hans Weinmann, München

Knorr-Bremse GmbH München und Volmarstein

Geschäftsführer:
Dir. Joachim Vielmetter, München
Dir. Dr. Jens von Bandemer, München
Dir. Dr. Alexander Bodsey (stellv.), München
Dir. Joachim Schultz-Naumann (stellv.), München

Abteilungsdirektoren:
Dir. Artur Hofeditz, Volmarstein
Dir. Gerhard Kubath, München
Dir. Albert Suess, München
Dir. Hans Weilmann, München
Dir. Dr. Erich Willmes, Volmarstein

Prokuristen:
Alfons Esterhammer, München
Dr. Gisela Grabley, Volmarstein
Walter Hauer, München
Hans Jessen, München
Fritz Krückeberg, Volmarstein
Heinz Lischke, München
Ernst Monstadt, Volmarstein
Manfred Müller-Cajar, München

Karl Neumann, Volmarstein
Peter Paschen, München
Erich Schloßbauer, München
Dr. Herbert Schneider, München
Max Zimmermann, München

Handlungsbevollmächtigte:
Hubert Beinlich, München
Günter Bühe, Volmarstein
Helmut Eber, München
Kurt Elwing, München
Ronald Herzfeld, München
Johann Huber, München
Willi Krüner, Volmarstein
Dieter Krull, Volmarstein
Oskar Kruse, Volmarstein
Alwin Desiré Kühlen, München
Ulrich Lewetaw, München
Hans Pöllinger, München
Dr. Axel Schelle, München
Curt Stolz, München
Carl Visarius, Volmarstein
Elfriede Wiederfor, München

Motoren-Werke Mannheim AG

Vorstandsmitglieder:
Dir. Max Koenigs
Dir. Dr. Hans Kresmer
Dir. Carl Kus

Abteilungsdirektoren:
Dir. Heinz Bindel
Dir. Friedrich Krick
Dir. Bernhard Kutschbach
Dir. Herbert Oesterhelt
Dir. Anton Pflieger
Dir. Dr. Willy Sahn

Prokuristen:
Friedrich Belzer
Heinrich Dillmann
Kurt Iwen
Wolfgang Keller
Willibald Körner
Hans Linenkohl
Rudolf May

Handlungsbevollmächtigte:
Alfred Asser
Georg Graf Bassewitz
Walter Bauni
Walter Beck

Heinrich Benthin
J. Heinrich Bergmann
Heinz Boje
Günter Busse
Heinrich G. W. Boy (Teheran)
Karl Deuer
Karl Geiger
Franz Gerber
Gerhard Glöckner
Heinrich Groß
Karl-Heinz Gumbel
Christian Hartmann
Werner Herold
Emil Honeck
Karl Jann
Karl Kuhnhäuser
Wolfgang Libbach
Richard May
Werner Nestler
Wilhelm Nips
Franz Ott
Karl Rapp
Alfred Reibneger
Werner Roessinger
Walter Schmitz
Friedrich Sohn
Dr. Leo Stankewitsch
Günther Tunze
Hans-Joachim Uckley
Heinz Unangst
Willi Vogel

Süddeutsche Bremsen AG, München

Vorstandsmitglieder:
Dir. Dr. Jens von Bandemer
Dir. Walter Hinkel

Abteilungsdirektoren:
Dir. Dr. Rudolf Höninger
Dir. Friedrich Wilhelm von Ilberg
Dir. Heinz Kratzsch
Dir. Walter Schade

Prokuristen:
Konrad Aumiller
Oskar Enghard
Hansmartin Scharlach

Handlungsbevollmächtigte:
Willi Baum
Heinz Buchner
Dieter Englisch
Karl-Heinz Gaspers

Walter Heschek
Augustin Hohler
Max Jahrstorfer
Horst Kriese
Otto Leinweber
Friedrich Meier
Kurt Mehr
Siegfried Müller
Anton Popp
Karl-Eugen Schießl
Alois Vrba
Josef Willmerding
Georg Windholz

Carl Hasse & Wrede GmbH, Berlin

Geschäftsführer:
Dir. Kurt Rohde
Dir. Ernst Stüding

Prokurist:
Bernd Zurhold

Handlungsbevollmächtigte:
Ilse Baum
Eberhard Rueli
Helmut Sternkopf
Kurt Stiff

Gummiwerk Kübler GmbH, Berlin

Geschäftsführer:
Dir. Friedrich Wilhelm Klemm

Prokurist:
Ulrich Wächter

Handlungsbevollmächtigte:
Kurt Hensel
Günter Schumann
Ursula Schupper

MWM Motores Diesel S/A, São Paulo

Vorstandsmitglieder:
Dir. Arnold Günther
(Direktor Presidente)
Dir. Harald von Sydow

Prokuristen:
Heinrich Schloemann
Karlheinz Schumann

MWM auf der INTERBOOT in Friedrichshafen

Die achte Internationale Bootsausstellung fand in Friedrichshafen am Bodensee statt. Fast 44 Firmen aus 17 Ländern, davon 146 Aussteller aus dem Ausland, zeigten in fünf Hallen und auf einem Freigelände ein fast lückenloses Angebot von rund 800 Motor- und Segelbooten verschiedenster Typen und Größen, Bootsmotoren und Zubehör aller Art. Im Vorführhafen waren zur Besichtigung 154 Boote, Jollen und Jachten vertäut. „INTERBOOT 69“ ließ deutlich einen Trend zu größeren Yachten mit stärkeren motorischen Antriebskräften, über 400 PS, erkennen. Attraktion der Ausstellung war eine „schwimmende Zwei-Zimmer-Wohnung“ mit hochkomfortabler Innenausstattung. Im weitgespannten Preisbereich von ein paar tausend bis zu rund 200 000 DM ist jedoch für



jedes Niveau, das der Geldbeutel „sich leisten kann“, ausreichend Spielraum. Die Anhängerschaft dieses schönen Hobbys, Urlaub und Freizeit auf dem Wasser zu verbringen, damit auch gesunde sportliche Erleichterung zu verbinden, wächst überall.

MWM bot auf einem gut besuchten Ausstellungsstand aus seinem diesbezüglichen Bauprogramm, das die ganze Breite des Bedarfs umfaßt, einige Beispiele: Einen Sechszylinder-Dieselmotor aus der Baureihe D 225 mit angeflanschem Reintjes-Wende-Untersetzungsgetriebe, 95 PS bei 2500 U/min, einen aufgeladenen TD-208-Sechszylinder mit Borg-Warner-Wende-Untersetzungsgetriebe, 114 PS bei 3000 U/min; dann einen TD-232-Achtzylinder-V-Dieselmotor 270 PS bei 2300 U/min, mit ZF-Spitzwinkelgetriebe, ferner einen aufgeladenen Zwölfzylinder-V-Dieselmotor aus der gleichen Baureihe mit 406 PS Leistung bei 2300 U/min und schließlich ein gekapseltes Bordaggregat (21 kVA) mit einem luftgekühlten Dreizylinder-Dieselmotor aus der MWM-Baureihe D 308.

Es waren vorwiegend fachkundige Besucher aus der Branche, Bootsbauer und Bootskonstruktoren, die sich zu fruchtbarem Informations- und Kaufgespräch einfinden. Antriebsfunktionelle Fragen und die raumparenden, günstigen Einbaumaßnahmen der in diesem Verwendungsbereich bekannten und bewährten MWM-Erzeugnisse standen im Vordergrund des Interesses. JHB

Planmäßige Ausbildung in ERSTER HILFE

DRK-Befähigungsschein für weitere 35 Sicherheitsbeauftragte



„Vorbeugen ist besser als Heilen“ ist das Leitmotiv auch in der Unfallvorsorge. Trotzdem können nicht alle Unfälle vermieden werden. „Wenn's passiert ist“, sind die Sicherheitsbeauftragten meistens als erste aufgerufen, „Erste Hilfe“ zu leisten. Das DEUTSCHE ROTE KREUZ vermittelt solche Befähigung, im gegebenen Augenblick das Richtige zu tun. MWM bedient sich des DRK-Ortsvereins Mannheim für die systematische Ausbildung. Wiederum nahmen 35 Sicherheitsbeauftragte am 16stündigen Lehrgang, davon 12 Stunden außerhalb der betrieblichen Arbeitszeit, teil. Unter ihnen sind Männer und Frauen aus Betrieb und Büros, Abteilungsleiter und Sachbearbeiter, Vor- und Facharbeiter, Angestellte und Betriebsräte.

„Was ist das Ziel der Ersten Hilfe?“ leitet DRK-Ausbildlerin Anna Döbel den umfangreichen Fragenkomplex zur Vorbereitung auf die Abschlußprüfung ein. Die Antwort umreißt eine ethische und betriebspraktische Aufgabe: „Das nach ärztlichen Erfahrungen und Weisungen für diesen Fall Richtige zu tun, um den Verletzten vor zusätzlichen Schädigungen und Gefahren zu bewahren, seine Schmerzen zu lindern und ihn zum Transport vorzubereiten!“ „Quer durch den Garten“, wie man zu sagen pflegt, gehen die vielen Fragen: der Unterschied bei Blutungen der Schlagader und der Blutader, die Arten von Knochenbrüchen und

Wunden, Verbrennungen und Verätzungen, die vielseitige Nützung des „Dreieckstuchs“, die Atemspende, die richtige Körperlage bei Schädelbruch, die Kunst zu verbinden, auch mit einfachen Mitteln behelfsmäßig zu schieben und was da alles überhaupt vorkommen kann an notwendiger „Erster“ Hilfe für immer anders gelagerte Unfälle. Die Ausbilderin betont, wie sehr es darauf ankomme, zunächst den eigenen Schock zu überwinden; es werde nur dann möglich, wenn man das Wissen um die Erste Hilfe sicher beherrsche.

Die Unfallärztin Dr. med. Else Färber konnte sich davon überzeugen, daß die Teilnehmer dieses Grundausbildungslehrgangs aufmerksam und verantwortungsbewußt mitgearbeitet hatten. Alle 35 Sicherheitsbeauftragten erhielten die „Bescheinigung des DRK für Betriebshelfer gewerblicher Betriebe zur Befähigung in Erster Hilfe“.

Der hauptamtliche Sicherheitsbeauftragte der MWM, Peter Schreibweis und Betriebsratsmitglied Werner Abele dankten den Vertreterinnen des DRK „für die stete Bereitschaft und die Gründlichkeit, auch bei uns Menschen für den Dienst am Menschen befähiger zu machen“. Und so wie alles im Leben „in Fluß“ sei, bleibe es auch nicht bei der Grundausbildung. Fortsetzende Lehrgänge werden die Kenntnisse in der „Erste-Hilfe-Leistung“ vertiefen und die Sicherheit in den praktischen Fertigkeiten vergrößern. JHB

Gut gedacht ist halb gewonnen!

Das Vorschlagswesen setzt sich bei der Südbremse immer mehr durch

Von Zeit zu Zeit gehen eine Reihe von Südbremsern mit ein paar Extra-Scheinen in der Brieftasche nach Hause. Es sind gar nicht einmal die dümmsten – es sind die Denker, die „stillen Brüder“ sozusagen, die sich für erfolgreiche Gedankenarbeit eine Prämie abholen konnten. Denn sie haben nicht nur festgestellt, daß an ihrem Arbeitsplatz nicht alles so läuft, wie es hätte laufen können – sie haben auch auf Abhilfe gesonnen und einen Verbesserungsvorschlag eingereicht, der für gut befunden und entsprechend prämiert wurde.

Seit Einführung des betrieblichen Vorschlagswesens bei der Südbremse im November 1967 konnte eine ständig wachsende Zahl von eingereichten Verbesserungsideen verzeichnet

werden: 1969 wurden gegenüber dem Vorjahr 60% mehr Verbesserungsvorschläge abgegeben. Zurückzuführen ist diese verstärkte Aktivität unter den Tüftlern und Denkern aus den Reihen der Südbremser wohl nicht allein auf einen Artikel im April-Heft des letzten Jahres der Zeitschrift, sondern auch auf eine Mitteilung der SB-Direktion. „An alle Mitarbeiter unseres Hauses“ erging ein Schreiben, in dem nicht nur auf die Einrichtung des betrieblichen Vorschlagswesens nochmals hingewiesen wurde, sondern auch „Sonderprämien“ in Aussicht gestellt wurden:

„Wer innerhalb von 12 Monaten für 2 Vorschläge eine Prämie erhält, bekommt zusätzlich eine Sonderprämie von DM 20,-, für 3 prämierte Vorschläge DM 35,-. (Der 4. Vorschlag gilt wieder als 1. Vorschlag usw.). Diese Regelung gilt rückwirkend ab 1. Januar 1969 und ist bis 31. 12. 1969 für die Abgabe des ersten Vorschlages begrenzt. Stichtag ist jeweils der Tag, an welchem der Vorschlag eingereicht wurde.

Wer also am 31. 12. 1969 seinen 1. Vorschlag bzw. am 31. 12. 1970 seinen 2. Vorschlag einreicht und für beide Vorschläge eine Prämie erhält, kommt in den Genuß der Sonderprämie von DM 20,-.“

Eine ähnliche Aktion ist für dieses Jahr vorbereitet worden und wird wiederum im Mai bekanntgegeben.

Nun, das war ein Wort, das müde Männer munter machte. Auf der Bekanntmachung am Schwarzen Brett vom 7. November 1969 fanden wir dann auch 2 Kollegen, die sich, wie manch andere schon vor ihnen, durch konsequentes Nachdenken die Prämie abgeholt hatten. Auch von einer „Anerkennungsprämie“ ist etwas zu lesen, die für einen wohl durchdachten, doch aus wirtschaftlichen Gründen nicht realisierbaren Vorschlag ausbezahlt wurde. Es sollte damit die Gedankenarbeit belohnt werden, die ja trotz allem nun einmal investiert worden war.

Und weil wir annehmen, daß vielleicht die Art der Vorschläge und die Höhe der Prämien auch für alle jene Leser interessant ist, die die Aushänge der Südbremse nicht zu Gesicht bekommen, veröffentlichen wir nachstehend den Aushang vom 7. November 1969:

Herr Alfred K. / Abt. 033 DM 80,-
Herr Hubert J. / Abt. A VII DM 80,-
Herr Max W. / Abt. 012 DM 150,-
Herr Günther P. / Abt. 026 DM 100,-
Herr Ernst R. / Abt. 066 DM 30,-
Herr Franz F. / Abt. 020 DM 20,-
Herr Ludwig P. / Abt. 034 DM 55,-
Herr Günther K. / Abt. 070 DM 30,-
Herr Heinrich H. / Abt. 083 DM 30,-
Herr Rudolf B. / Abt. 071 DM 30,-
Herr Norbert S. / Abt. 070 DM 30,-
Herr Günther K. / Abt. 070 DM 30,-
Herr Max H. / Abt. 019 DM 80,-
Herr Renate S. / Abt. FS 2 DM 50,-
Herr Josef R. / Abt. FS 83 DM 80,-

Kennzeichnung der Grundaufführung auf den Laufkarten DM 400,-
Herr Joachim W. / Abt. FS 6 Zinsersparnis durch Verkürzen des Organisationsweges beim Rechnungsausgang DM 80,-
Herr Walter W. / KA 11 Vereinfachte Ermittlung von Auftragsnummern für Schwungscheiben und Kupplungen in der Eingangskontrolle DM 80,-
Herr Hubert J. / Abt. A VII Verbesserung der Betriebsmittelstammkarte. In Zukunft können Betriebsmittelstammkarten bei einer Änderung der Vorrichtung bzw. der Werkzeuge weiter benutzt werden DM 50,-
Frau Christa F. / Abt. FS 2 Einführung eines kostensparenden Abrechnungsverfahrens für KB-Versuchsaufträge DM 30,-
Frau Hildegard D. / Abt. ES 01 Kennzeichnung der amtlichen und halbamtlichen Fernsprecher im Telefonbuch DM 50,-
Frau Renate S. / Abt. FS 2 Kostenersparnis in der Buchhaltung und im Werkzeugbau durch einfacheres Ausfassen von Kleinteilen für Werkzeuge und Vorrichtungen

Herr Günter W. / Abt. 005 Verbesserung einer Fräsvorrichtung für die Pleuelbearbeitung DM 30,-
Herr Günther P. / Abt. 026 Qualitätsverbesserung und Arbeitszeiterparnis beim Schweißen der Reglerkörper. Reglerkörper werden nicht mehr von Hand, sondern auf der Sigma-Schweißanlage geschweißt DM 100,-
Frau P.-R. / Abt. AM Einführung einer vereinfachten Ablage der Materialeingänge sowie der Werkstattaufträge in Abt. AM DM 30,-
Herr Max W. / Abt. 012 Kostenersparnis durch den Bau einer Vorrichtung für AT-Teile. Hierdurch Kapazitätserhöhung für die Neufertigung DM 150,-
Frau Erika S. / Abt. AS 41 Organisationsvereinfachung beim Schreiben von Materialeingängen DM 100,-
Herr Max H. / Abt. 019 Einsparung von Nacharbeitkosten durch Zeichnungsänderungen. Ersetzen der Halbrundnieten durch Kerbnägel, d.h. Qualitätsverbesserung bei der Befestigung von Schutzkappen DM 80,-

Herr Ernst R. / Abt. 066 Kupferrohre (Zylinderrohre) sollen nach Fixlängen eingekauft werden, dadurch soll Abfall vermieden werden. Handelslängen sind jedoch wirtschaftlicher zu beziehen. Die Prämie ist als Anerkennungsprämie zu verstehen. Folgende Mitarbeiter erhielten eine Sonderprämie: DM 30,-
Herr Franz F. / Abt. 020 Für 2 prämierte Vorschläge innerhalb eines Jahres DM 20,-
Herr Ludwig P. / Abt. 034 Für 3 prämierte Vorschläge innerhalb eines Jahres DM 55,-
Für vorbildliches Maschinenreinigen wurden mit je DM 25,- prämiert: DM 25,-
Herr Heinrich H. / Abt. 083
Herr Rudolf B. / Abt. 071
Herr Norbert S. / Abt. 070
Herr Günther K. / Abt. 070
Immerhin wurden seit Einführung des betrieblichen Vorschlagswesens nahezu 10 000 DM ausbezahlt – eine ganz hübsche Summe, selbst wenn man weiß, daß die Direktion der Südbremse nicht kleinlich ist und das Mitdenken gern honoriert!

Und Sie? Ostern steht vor der Tür! Wie wär's mit einem Extra-Schein?

FRÖHLICHE FESTE AM JAHRESENDE



Ungebremste Fröhlichkeit im »Regina«

Die 17. Weihnachtsfeier der Knorr-Bremse GmbH München fand am Freitag, den 12. Dezember 1969 nach altem Brauch im Regina-Palast-Hotel statt. Wie stets, war an diesem Feierabend alles feiertäglich: der große Saal, die Weiblichkeit aus den Büros, die Gesichter, die Laune und das Essen. Was sich nicht feiertäglich zeigte, war der Gesundheitszustand der bayerischen Bremser: die Grippe hatte sich auf ihrer Reise durch Deutschland bereits in München breitgemacht und so manches Programm über den Haufen geworfen – beispielsweise das von Frau Vielmetter, die für viele von uns an so vielen Weihnachtsfeiern ein liebenswürdiger Gesprächspartner war und diesmal nicht dabei sein konnte. . . .

Es fiel tatsächlich durch zahlreiche Erkrankungen gar nicht so ins Auge, daß sich der Kreis der Münchner Knorr-Bremser wieder erheblich vergrößert hat und Herr Direktor Vielmetter bei seiner Begrüßung nunmehr das Wort an 500 Mitarbeiter richten konnte! Es gab in der Tat viele neue Gesichter ringsum, und als sich – einem Wunsch des Chefs entsprechend – diejenigen erhoben, die bereits bei der ersten atekundigen Weihnachtsfeier 1953 im Chinesischen Turm dabei waren, war der Kreis leicht zu übersehen: man blickte in die Runde, lächelte sich zu und fand sich noch ganz ansehnlich. Ansehnlich fand auch Betriebsratsvorsitzender Heinz den „Rastplatz“, den wir nach des Jahres Müh und Arbeit auf dem steilen Weg nach oben nunmehr am Ziel vorgefunden haben. Ein guter Platz auch, sich menschlich näherzukommen. Mit den besten Wünschen allseits – für die Geschäftsleitung, für eine weitere erfreuliche Entwicklung des Werkes und für die Kollegen – beschloß Herr Heinz seine Ansprache – die letzte in diesem Kreis. (Zum Leidwesen aller wird der KB-Betriebsratsvorsitzende München verlassen, um sich in den USA – aus Gründen einer Art „Familienzusammenführung“ – eine neue Heimat zu schaffen.) Doch noch einmal bestritt er das Programm: Ausschnitte aus „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma, in bayerischer Mundart vorgetragen und musikalisch (Cello, Geige und Xylophon) von drei Artmeier-Kindern umrahmt, gaben diesem Abend etwas sehr Stimmungsvolles, auch wenn ein „Preis“ nicht unbedingt jedes Wort verstand.

Aber was tat's? Man saß da und freute sich, weil es so behaglich war. Dann freute man sich auf das Essen, weil man es noch von den früheren Jahren her in bester Erinnerung behalten hatte. Und dann freute man sich auf den Tanz um den Weihnachtsbaum, weil man sich Bewegung im Kreis von netten

Menschen machen konnte. Und viel, viel später freute man sich auf sein Bett, weil man nach des Tages Arbeit so wirklich hundemüde war – und bevor man einschlief, freute man sich auf die nächste Weihnachtsfeier, die 18. der Knorr-Bremse GmbH München!

Er begrüßte uns:
Herr Dir. Vielmetter



Sie besuchte uns:
Fräulein Specht



Er verließ uns:
Herr Heinz



Gespräche und frohe Geselligkeit in der MWM-Pensionärfeier

„Die Zeit um Weihnachten ist Anlaß zur Begegnung und Bekundung vertrauensvollen Kontakts von Gegenwart und Vergangenheit im Wirken für die MWM“, sagte Assessor Rudolf May zu den Werkspensionären. Er begrüßte sie für den erkrankten langjährigen Personalabteilungsleiter Willi Aspenleiter, „der an seinem letzten Arbeitstag vor dem Ruhestand gern in den vertrauten Räumen zu den Weggenossen vieler Schaffensjahre gesprochen hätte“.

„Dieser Tag ist Ihr Tag, darauf freuen Sie sich das ganze Jahr“, meinte Vorstandsmitglied Direktor Carl Kux. „Die große Zahl der von 416 heute gekommenen Pensionäre zeigt, wie sehr Sie an Ihrer MWM Anteil nehmen, von Situation und Entwicklung hören und Kollegen wiedersehen möchten.“ Als Neuestes erfuh man, daß MWM wiederum die Firmenrente in gewisser Angleichung an gestiegene Lebenshaltungskosten vom 1. Januar 1970 an aufstockt: die vor dem 31. 12. 1964 bewilligten um 10%, die danach bis 31. 12. 1966 begonnenen um 5%, während die in den letzten drei Jahren wirksam

strengen, sich abkapselnden Abteilungsdenken abkehren. Der Weg modernen langfristigen Wirtschaftens gebietet das Denken über mehrere Unternehmensbereiche hinweg. Das Zusammenwirken verschiedenfachlicher Sachbearbeiter ist schon in der Vorplanung durch eine bis ins einzelne durchdachte Konzeption festzulegen. Das bewährte Gute wird natürlich nicht über Bord geworfen, doch vieles muß anders geformt werden. Das Strukturprogramm bezieht neuentwickelte Arbeitsabläufe ein, wie sie z. B. durch die Begriffe Wertanalyse, Netzplantechnik, Stufenplan-Berufsbildung, EDV-Modulartechnik oder durch fortschreitende numerische Steuerung von Werkzeugmaschinen gekennzeichnet werden. Über alles, was „in Fluß“ sei, unterrichtete auch die Werkszeitung die Pensionäre: über neue und weiterentwickelte Motoren, wie sie in modernsten Anlagen des technischen Fortschritts eingesetzt sind, und vieles andere mehr.

Die guten Wünsche für Weihnachten und das neue Jahr mündeten in dem Wort aus: „Was kann uns das Weihnachtsfest bringen?

Eimer voll guter Sachen“, wie ihn auch die noch tätigen Mitarbeiter als „Rückvergütung aus Automatenrträgen“ mit nach Hause nehmen können.

Mit Beifall und Schmunzeln wurden die Dankworte der Pensionäre bedacht, als Fritz Körner sie mit seinen beliebten Reimereien vortrug. Gedeihliches Miteinanderwirken von Geschäftsleitung und Betriebsrat wurde hervorgehoben; nur dadurch könne man „Nägel mit Köpfen machen“, zumal schon „ein Nagel mit Kopf“ zu einvernehmlichen Erfolgen beigetragen habe.

Das MWM-Orchester unter Oskar Hecht und die von Prokurist Friedrich Belzer dirigierte MWM-Gesangsgruppe umrahmten den „offiziellen“ Teil, wirkten auch – dazu Helmut Göttmann als Solist – bei froher Unterhaltung mit, als man noch einige Stunden in angeregten Gesprächen beim Viertele Wein beieinander blieb. Prokurist Ass. May dankte allen, die das Programm organisatorisch und musisch mitgestalteten; auch Küchenchef Walter Baron mit seinen dienstbaren Geistern wurde dabei nicht vergessen. JHB



gewordenen Ruhelgelddzusagen zunächst nicht erhöht werden. Die Ruheständler freuen sich über den Zuschuß zur staatlichen Altersrente. Befriedigt vernah man, daß das Werk in der allgemeinen Wirtschaftsbelebung „mitschneuert“. Doch auch Erschwernisse im Wettbewerb – vor allem im Export – durch DM-Aufwertung und das vorangegangene Ausfuhrabsicherungsgesetz blieben ebenso wenig unerwähnt wie Probleme durch die aus verstärkter notwendiger Erzeugnisausbringung gewachsene Vorratshaltung. Neue Aufgaben ergeben sich aus grundlegenden Wandlungen im Wirtschaftsprozeß. Organisatorische Veränderungen, z. B. in „Marketing und Verkauf“, kündigen tiefgreifende Umorientierungen an. Wir müssen uns vom

– Das, was es uns bringen soll, müssen wir ihm selber geben, das Licht.“

„Die Pensionäre sind und bleiben ein Teil der Belegschaft“ betonte Betriebsratsvorsitzter Werner Nagel. Vom Geist ihres Wirkens ist vieles auch in unseren Anstrengungen lebendig geblieben, „nie den Anschluß zu verlieren, um im Konkurrenzkonkret mithalten zu können“. Nachdem uns der Aufwind des Jahres 1969 aus der wirtschaftlichen Talsohle herausgeführt habe, glauben wir auch an ein erfolgreiches Jahr 1970, um „den Betrieb auszubauen, die Arbeitsplätze noch sicherer zu machen und die Sozialleistungen weiter zu verbessern“. Als sichtbare Weihnachtsgabe erhielt jeder Pensionär von der Belegschaftsvertretung „einen ganzen

Foto links: Direktor Kux und Prokurist Körner im Kreis der Altpensionäre; Foto rechts: Mitnehmsel für die Pensionäre

Jubilarehrung bei Hasse & Wrede

Große Feier im neuen Haus



Foto links, in 1. Reihe v. l. n. r.:
Herr Direktor Rohde, Herr
Direktor Studinger, die Herren
Kurt Wagner (Konstrukteur) und
Fritz Schröder (Lagerverwalter);
Foto rechts, in der Mitte v. r. n. l.:
Herr Direktor Rohde
und Herr Zurhold (Prokurist)

Am 5. Dezember 1969 fand in den Räumen des neuerstellten Verwaltungsgebäudes der Firma Carl Hasse & Wrede, Berlin, eine Jubilarfeier statt. Und es war eine Feier ganz besonderer Art: Nicht nur der repräsentative Rahmen im Neubau beeindruckte, nicht nur die Tatsache, daß sich unter den verdienten Mitarbeitern, den Jubilaren, auch die beiden Geschäftsführer des Werkes, die Herren Rohde und Studinger, befanden, sondern darüber hinaus der große Kreis der zu Ehrenden. Des Rätsels Lösung: Man hatte die Jubilare der beiden letzten Jahre zusammengefaßt, nachdem sich tatsächlich im Jahre 1968 kein geeigneter Raum auf dem Gelände bot. Nun aber wurde dieser Freitag zu einem wirklichen Feiertag.

Im Mittelpunkt standen – mit 40jähriger Dienstzeit – die Herren Rohde, Studinger, Wagner und Schröder und mit 25 Jahren Werkzugehörigkeit die Herren Sternkopf, Schoß, Mieltz, Nissen und Kuhnert. Der Platz für den 10. Jubilar blieb leer. Er wurde symbolisch mit einem Nelkenstrauß geschmückt. Herr Hans Heß konnte diese Feier anläßlich seines 40. Dienstjubiläums nicht mehr erleben. Er verstarb im Frühjahr 1969. Die Festansprache hielt Herr Prokurist Zurhold. Mit humorvollen Worten würdigte er die Verdienste der Jubilare und dankte ihnen gleichzeitig für die geleistete Arbeit. Er sprach weiterhin die Hoffnung aus, daß die Herren auch in Zukunft ihre ganze Tatkraft dem Werk zur Verfügung stellen mögen. Allerdings sei doch stets zu bedenken, daß Gesundheit bei aller Arbeit nach wie vor das höchste Gut ist ...

Vom Bezirksamt Neukölln, in dem das Werk liegt, war Stadtrat Herr *Bünner* erschienen. In seiner Ansprache würdigte er die Verdienste der Jubilare, die tatkräftig am Aufbau des Werkes mitgeholfen und damit die Industrie im Bezirk Neukölln zu einem beachtlichen Faktor gemacht haben. Als Erinnerung an diesen festlichen Tag überreichte er im Namen des Bezirksamtes den Jubilaren eine Urkunde und einen Stich des Rathauses Neukölln.

Auch ein Vertreter des Senats überbrachte Glückwünsche und übergab den verdienten Mitarbeitern eine Würdigung mit der Unterschrift des Regierenden Bürgermeisters Klaus Schütz.

Im Namen des Betriebsrates und der Belegschaft sprach der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Gerhard *Pinkus* den Jubilaren seine Glückwünsche aus. In seiner Ansprache vergaß er nicht, auch die Verdienste der Ehefrauen hervorzuheben – sie sind es doch, die ihren Männern die täglichen kleinen Sorgen abnehmen, und so sei auch ihnen hier und heute an diesem festlichen Tag Dank für ihre Fürsorge gesagt.

Bei einem anschließenden Imbiß stieß man dann mit einem Gläschen Sekt auf das Wohl der Jubilare an. Dazu waren aus allen Abteilungen zwei bis drei Kollegen eingeladen worden. – Wenn auch diese festlichen Stunden einmal vorübergehen mußten, so wird doch dieser Tag – besonders den treuesten Mitarbeitern der Firma Carl Hasse & Wrede – in schöner Erinnerung bleiben.

G. Pinkus, Berlin



Frohe Stunden im »Spatenhaus«

Die trüben Novembertage werden für die langjährigen, verdienten Mitarbeiter der Süd-deutschen Bremsen AG alljährlich durch eine Veranstaltung aufgehellt, die von ihnen seit Jahren als freundliche Geste des Vorstandes gewertet wird: der Abend im »Spatenhaus«

zu Ehren derjenigen Jubilare, die im Verlauf eines Jahres auf eine 40jährige Zugehörigkeit zum Werk zurückblicken können. Es ist ein Abend, der sich seit eh und je durch Behaglichkeit in einer gepflegten Umgebung auszeichnet ...

Herr Direktor *Dr. v. Bandemer* begrüßte seine Gäste und Ehrengäste – es waren diesmal die Herren Hamberger, Scheuer-ecker und Stampfl – und brachte mit herzlichen Worten seinen Dank für die lang-jährige treue Mitarbeit zum Ausdruck. Dem Wunsch, sich nunmehr ein paar frohe Stunden zu machen, kam man gerne nach – gute Laune hatte man mitgebracht. Man genoß das sorgfältig zusammengestellte Menü und

den erlesenen Tropfen Wein im Kreis von Menschen, die man schon jahrelang kennt und doch eigentlich nicht kennt – denn wer findet schon im alltäglichen Arbeitsablauf die Zeit für ein gutes privates Gespräch mit anderen Kollegen? Ein besonderer Abend auch ist dies stets für die bereits im Ruhestand lebenden Südbremsler; das Wiedersehen mit den alten Bekannten, das Auf-frischen von Erinnerungen aus vergangenen Jahren und das Informiertwerden über Ereignisse der Gegenwart gehören für sie zu diesen festlichen Stunden im »Spatenhaus«, von denen jeder einzelne hofft, daß sie auch die trüben Novembertage von 1970 wieder freundlicher machen mögen!

VOLMARSTEINER FESTWOCHEN 1969



Für die Freigesprochenen ...



... eine heiße Platte



Dr. Willmes begrüßt ...



... seine Gäste

Die Konjunkturlage hatte auf den Abend unserer beiden Festtage – Lehrlingsfreisprechung und Jubilarfeier – keinen Einfluß; sie waren nicht überhitzt.

Das Haus Böllberg erlebte im November die Lehrlingsfreisprechung in einem Rahmen, der seit Jahren geprägt ist von der kurzen offiziellen Ehrung der Freigesprochenen durch den Leiter der Lehrlingsausbildung, Herrn Obering. *Brinkmann*, den Glückwünschen des Betriebsrates, vertreten durch Herrn *Flottmann*, und der Gestaltung des geselligen Teils durch die Lehrlinge selbst. Für moderne Musikdarbietung, die in der Phonozahl dem Lärm in unserer Fußputzerei nur wenig nachzustehen scheint, war der große Saal im Haus Böllberg das richtige

Experimentierfeld. In genügendem Abstand von den Lautsprecherbündeln war sogar eine Unterhaltung von Ohr zu Ohr durchaus durchführbar. Auch gebührt an dieser Stelle dem Disc-Jockey Dank, der sein Steuerpult gekonnt bediente.

Nun, es hat auch den Gästen unserer Jugend – Direktion, Ausbilder und Betriebsleiter – sehr viel Spaß gemacht und das Programmheft, in diesem Jahr als „Bierzeitung“ hübsch aufgemacht, wird bald zu einer ersten Konkurrenz für „WIR“ werden, sollten die Redakteure demnächst auch Kreuzworträtsel und Leitartikel aufnehmen.

Zur Chronik:

Freigesprochen: 8 Personen, davon 3 kaufm. Lehrlinge und 5 techn. Lehrlinge.

Lehrlinge in der Ausbildung: 19 Personen, davon 12 kaufm. Lehrlinge und 7 techn. Lehrlinge.

Gegen 22 Uhr waren unsere jugendlichen Gäste wieder zu Hause, einige bedacht mit kleinen Preisen, die sie sich in lustigen Spielen und hartem Quiz wohl verdient hatten.

Der zweite Festtag war die **Jubilarfeier** am 12. Dezember, ebenfalls im Haus Böllberg. Die KBV hatte zu diesem Tag 89 Altersjubilare und 14 Arbeitsjubilare eingeladen.

Herr Dir. *Dr. Willmes* begrüßte die Gäste sehr herzlich und gedachte dann unserer Toten im Jahr 1969. Seit dem 13. 12. 68 sind 11 Arbeitsjubilare verstorben.

Für die Betriebsvertretung sprach der Vorsitzende *Fritz Gablowski* zu den Kollegen und dann ging es los:

Abendessen, Verzehrmärkte, Kapelle und Alleinunterhalter sorgten für die Anfangsstimmung; Klare und Pils verbesserten diese nochmals um einige Grade, so daß gegen 22 Uhr das Summen und Lachen im Saalbau Böllberg den Eindruck vermittelte: hier tut sich etwas.

Das Wiedersehen mit alten Arbeitskollegen, ehemaligen Vorgesetzten oder das Fachsimpeln wurde in diesem Jahre noch dadurch verstärkt, daß viele Altersjubilare im Herbst 1969 der Einladung der Werksleitung gefolgt waren, die alten Arbeitsstätten wiederzusehen und sich ein persönliches Bild über die Entwicklung des Werkes zu machen.

Es bleibt noch der Wunsch offen, allen Jubilaren für 1970 gute Gesundheit zu wünschen und auf ein Wiedersehen im Dezember 70 zu hoffen.

R. Weber, Volmarstein

Die großen Tage des Meisters Stampfl



Auf die Bescherung durch Herrn Dir. Hinkel folgte das gemeinsame Abendessen. Foto unten links: 2. v. r. Herr Dir. Dr. v. Bandemer. Foto rechts: Im Vordergrund Herr Dir. Burkhardt.



Es beginnt im Herbst jeden Jahres damit, daß unter den Lehrlingen unserer Firma das große Zittern und Zagen ausbricht. Denn der Lehrwerkstätte obliegt die Vorbereitung und Gestaltung der Weihnachtsfeier, die nach guter deutscher Tradition mit Lichterglanz, Chor und Engelein (Schweinebraten und Bier inbegriffen) begangen werden muß. Also sucht Meister Stampfl nach den Talenten, die im Verborgenen blühen. Mit kundigem Blick trennt er die Spreu vom Weizen, und gar mancher, der sich lieber zur Spreu zählte, findet sich unter dem Weizen wieder. Nun weiß er also, daß er unweigerlich zu Höherem berufen ist. Der einzige Trost für alle, die ein unbittliches Geschick solcherart auf die Bretter stellt, die

dem Schauspieler die Welt bedeuten, sind die zahlreichen Stunden, in denen auf Kosten der Produktion mit mehr oder weniger Begeisterung geprobt wird. Je näher der Tag der Premiere heranrückt, desto fieberhafter werden die Vorbereitungen, und mit der Spannung steigt der Zigarettenverbrauch unseres Meisters Stampfl beängstigt. Am Nachmittag des 16. Dezember 1969 war es dann endlich so weit. Im Augustiner-Keller versammelten sich die Lehrlinge mit ihren Angehörigen und als geladene Gäste Lehrkräfte der Berufsschulen am Elisabethplatz und an der Deroystraße sowie der kaufmännischen Gewerbeschule. Die vielbeschäftigten Herren der Direktion sicherten sich die ihnen gebührende Aufmerksamkeit durch die obligatorische Verspätung. Mit ihrem Eintreffen begann die große Stunde für Meister Stampfl. Auf sein Zeichen durfte der Chronist selber ans Mikrophon treten, um die Anwesenden namens der Lehrwerkstätte zu begrüßen. Dann öffnete sich der Vorhang für den Chor, der unter der Leitung von Herrn Lang für die besinnliche Weihnachtsstimmung sorgte, in der das anschließende moderne Weihnachtsspiel, dessen Inszenierung bei Frau Poth in besten Händen lag, voll zur Wirkung kommen konnte. Hervor-

mögen und einen sachkundigen Geschmack. Die Pause zwischen dem besinnlichen und dem fröhlichen Teil des Abends überbrückten die dienstbaren Geister des Augustiner Kellers, indem sie auf dampfenden Tellern und in schäumenden Krügen die leckere Grundlage heranschafften, auf der in bayerischen Landen weihnachtliche Gefühle am besten zu gedeihen pflegen. Sie wurden unterstützt vom Münchner Jugendorchester, das sich mit schmissigen Weisen scheinbar mühelos in die Herzen der Zuhörer spielte, die mit freudig gependetem Beifall nicht geizten. Sogar die Späßchen seines auf Stimmung machenden Leiters wurden beifällig bedacht. Inhalt und Sinn der beiden Sketche blieben dem verehrten Publikum über weite Strecken verborgen, weil es die Übertragungsanlage einfach nicht schaffte (obschon von knurrenden Mägen nun nicht mehr gestört), das Spielgeschehen akustisch einwandfrei zu übermitteln. Zum Glück war der Chor mit den gefällig vorgetragenen heiteren Kanons nicht auf sie angewiesen. Den beiden Solisten auf Zither und Akkordeon hatte Meister Stampfl offenbar nicht genügend Zeit zum Üben eingeräumt. Um so mehr ist ihr guter Wille zu loben. Nachdem das Jugendorchester unter der zarten Hand



gehoben zu werden verdient die Leistung von Reinhold Till, der seine umfangreiche Rolle gekonnt meisterte. Nach dem besinnlichen Teil nahmen wir aus den Händen der Herren Direktoren Dr. von Bandemer und Hinkel die uns zugedachten Geschenke entgegen. Dabei zeigte sich die Firma wieder von ihrer großzügigen Seite. In einzelnen Fällen entstanden geradezu Transportschwierigkeiten für die Beschenkten. Besondere Anerkennung verdient der Einfallreichtum, mit dem die Geschenke ausgewählt und auf die individuelle Note des einzelnen abgestimmt waren. Das Buch vom Struwwelpeter als Geschenk für den „Jimi Hendrix“ unserer Abteilung zum Beispiel bewies psychologisches Einfühlungsver-

von Ingrid Saller nicht aus dem Konzept zu bringen war, übernahm Meister Stampfl schließlich selber die Rolle des Gastdirigenten. Unter seiner Stabführung wuchs der Klangkörper über sich selbst hinaus und riß die Zuschauer zu wahren Begeisterungstürmen hin. Den Dakapo-Rufen leistete er geschmeichelt Folge. Vom Chronisten verabschiedet, geleitete das Jugendorchester die Gäste zu vorgerückter Stunde aus dem Saal, und Meister Stampfl konnte sich – zufrieden über das gelungene Werk – die letzte Zigarette anzünden. Wir Lehrlinge aber dürfen nun wieder ein Jahr lang in banger Erwartung rätseln, wer das nächste Mal zur Spreu oder zum Weizen gehören wird. Achim Jänsch, München

Kinderjubiläum in der Werkskantine

Soviel Freude hat die Werkskantine selten erlebt. Kinderwünsche, an deren Verwirklichung wohl nur wenige der 70 Kinder aus Mannheimer Kinderheimen geglaubt hatten, gingen in Erfüllung. Ungeduldig hatten die Kleinen das „offizielle Programm“ länger als eine Stunde mit Ansprachen, Musikvorträgen und dem Puppenspiel „Hänsel und Gretel“ über sich ergehen lassen müssen. Man knabberte am Weihnachtsteller, trank Riesenmengen Limonade, stimmte auf den Mundharmonikas – auf jedem Teller lag eine – improvisierte Konzerte an, bis es „so weit“ war. Als Lehrlinge und Belegschaftsvertreter die vielen Pakete aushändigten, da zitterten die Fingerchen beim Öffnen der Verpackung. Mit Ah und Oh, mit Freudentänzen oder strahlenden Augen voll stillem Glück wurde man sich bewußt, nun Besitzer eines Fahrrads, Tretrollers, eines Kaufladens, eines Bulldogs, von Bastelspielzeug, Gesellschaftsspielen, einem Tischfußballspiel, einer Astronautenmütze, überhaupt von warmer Kleidung oder einer sooo schönen Puppe geworden zu sein.

Die Kinderhand ist schnell gefüllt, und Kinderglück – vielleicht gerade von diesen Heimkindern, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen – bewegt die „Großen“. Es war der schönste Dank an die vielen Spender in der MWM-Belegschaft.

„Diesmal zeigte die Werksjugend den Älteren den Weg“, meinte Ing. Hugo Cornelius, Ausbildungsleiter der gewerblichen Lehrlinge; nachdem die MWM-Lehrlinge schon mehrere Jahre „ins Taschengeld gegriffen hatten“, um Waisenkinder zu beschenken, schloß sich der Betriebsrat dieses Jahr mit einem „dicken“ Sammelergänzung an, und die Geschäftsleitung rundete das Spendenaufkommen so ab, daß diesmal 70 Kinder aus fünf Mannheimer Kinderheimen bedacht werden konnten.

Vorstandsmitglied Direktor Carl Kux dankte den Initiatoren des komprimierten Freudebereitens, insbesondere der Jugend, die ein Herz für die jüngsten Mitbürger bewiesen habe. Jugend und ihr Gemeinschaftsbewußtsein stehe im Mittelpunkt. Wenn auch naturgegeben im Generationenproblem die „Jugend von heute“ einen anderen Lebensstil als den ihrer Eltern habe, so sei ausschlaggebend, daß sie wohl anders, aber darum nicht schlechter sei als „in der guten alten Zeit“. Viele ältere Mitarbeiter „geleiten“ sie während gründlicher Ausbildung ins berufliche Erwerbsleben. Entscheidend aber bleibe die charakterliche Haltung des Berufsnachwuchses selbst; sie solle man noch über die mit Fleiß und Strebsamkeit erbrachte Ausbildungsleistung stellen. Menschliche Werte und fachliches Können fügen sich zur Einheit der zuverlässigen Fachkraft. Wer diesen guten Weg bei MWM gehe, der falle

MWM-Belegschaft
beschernte Waisenkinder
auf der Lehrlingsweihnachtsfeier



Wünsche wurden erfüllt: „Hurrol! Jetzt g'her't die Drotzessell mir!“



in gutem Sinne auf, man erkenne sein Bemühen an und fördere ihn dann gern. Die Anerkennung wurde für 22 Jungfacharbeiter, 2 Jungkaufleute und eine Technische Zeichnerin für gutes bis sehr gutes Abschneiden bei der Lehrabschlussprüfung sowie für 11 Lehrlinge für überdurchschnittliche Leistungen in der Ausbildung in einem Buchpreis mit Widmung des Vorstands sichtbar.

Betriebsratsvorsitzer Werner Nagel sagte, in unseren Tagen, wo „die Menschheit nach den Sternen greift und den Mond besucht, darf man nicht übersehen, daß auf der Erde noch genug Aufgaben zu erfüllen gibt. Auch diese Kinder, die am Rande eines Wohlstandswunders heranwachsen, werden unsere Zukunft mittragen. Wir werden sie für

die Heranführung ins Leben und in den Beruf fördern, auch sie und vielleicht gerade sie“.

Rudolf Peterleit, Direktor des Stadtjugendamts, dankte der MWM-Belegschaft im Namen aller Kinder, der beschenkten Heime und der Stadt Mannheim „für den unvergesslichen Beweis guter bürgerschaftlicher Gesinnung“. JHB

Auflösung des Kreuzworträtsels von Seite 16:

Cer, 25. HA, 28. KU.
11. Pando, 12. NN, 13. GE, 14. GE, 20. Los, 24. Cer, 25. HA, 28. KU.
Leinen, 6. frei, 7. Tamen, 8. Trast, 9. entern, 10. Fie.
Senkrecht: 1. DO, 2. Rabat, 3. USA, 4. Cento, 5. Korea, 29. STA, 30. Andenken, 31. NR.
21. Ton, 22. Insler, 23. Dach, 26. Oro, 27. Ei, 28. Raese, 17. Tonner, 18. Darditen, 19. streng, 20. la, Weagrecht, 1. Druckflusterung, 15. Oase, 16.

Interessant für alle gewerblichen Arbeitnehmer:

Das Wichtigste über das neue Lohnfortzahlungsgesetz



Am 1. Januar 1970 trat das „Gesetz über die Fortzahlung des Arbeitsentgelts im Krankheitsfälle (Lohnfortzahlungsgesetz)“ in Kraft. Nach diesem Gesetz haben die Arbeiter bei Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit gegen ihren Arbeitgeber einen Anspruch auf Fortzahlung des Lohnes bis zur Dauer von 6 Wochen, wobei für Lohnarbeit der volle Stundenlohn mit allen Zulagen und für Akkordarbeiter der Durchschnittsverdienst gezahlt wird. Sie erhalten also im Krankheitsfälle von ihrer Firma den Lohn genauso wie die Angestellten ihr Gehalt und sind ihnen nunmehr materiell wie rechtlich bei Erkrankungen gleichgestellt. (Früher zahlte die Krankenkasse einen Teil des Lohnes, und der Arbeitgeber füllte bis zu 100% des Nettolohnes auf.)

Wegen des Fortfalls der Krankengeldverpflichtung wurde ab 1. Januar 1970 der Beitragssatz der gesetzlichen Krankenkassen gesenkt, wodurch sich die Beitragsbelastung für den einzelnen verringert. Künftig mindert sich auch die spätere Rente nicht mehr aufgrund von Krankheitszeiten.

Folgende Punkte sollten aber nun auf jeden Fall beachtet werden:

- Wer erkrankt, ist verpflichtet, dem Betrieb die Arbeitsunfähigkeit und deren voraussichtliche Dauer mitzuteilen. Das sollte bereits am ersten Tag der Erkrankung mündlich, telefonisch, durch einen Arbeitskollegen oder Familienangehörigen geschehen. (Diese Regelung unterscheidet sich von der früheren Bestimmung, wonach zuerst eine Krankenmeldung der Krankenkasse mitgeteilt werden mußte. Dies übernimmt nunmehr der Arzt.)
- Vor Ablauf des dritten Kalendertages nach Ausbruch der Krankheit muß dem Personalbüro des Betriebes eine ärztliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorgelegt werden. Das gilt auch bei kurzen Erkrankungen. Dauert die Arbeitsunfähigkeit länger als in der ärztlichen Bescheinigung angegeben, so ist dem Betrieb spätestens mit ihrem Ablauf eine neue ärztliche Bescheinigung einzureichen.

- Auch für eine Erkrankung im Ausland gelten diese Bestimmungen. Darüber hinaus muß in diesem Falle auch der Krankenkasse die Arbeitsunfähigkeit und deren voraussichtliche Dauer sofort mitgeteilt werden. Ebenso ist die Rückkehr aus dem Ausland der Krankenkasse zu melden. In diesem Zusammenhang muß man wissen, daß bei Erkrankung während des Urlaubs die Urlaubsdauer nicht eigenmächtig, sondern nur im Einvernehmen mit dem Betrieb verlängert werden kann.
- Einer Aufforderung zur vertrauensärztlichen Begutachtung ist wie bisher nachzukommen – andernfalls wird der Lohnfortzahlungsanspruch gefährdet.
- Ist die Arbeitsunfähigkeit durch einen Dritten – beispielsweise bei einem Verkehrsunfall – verursacht worden, so ist dies dem Betrieb sofort mit möglichst genauen Angaben über die Person des Dritten und den Hergang des Unfalls zu melden. Der Betrieb benötigt diese Angaben, um seinen Schadenersatzanspruch, der der Höhe des fortgezählten Lohnes entspricht, geltend machen zu können. Dem Verunglückten entstehen hieraus keine Nachteile.
- Auch bei verordneten Kuren, für die die Sozialleistungsträger die vollen Kosten übernehmen, wird der Lohn grundsätzlich bis zu 6 Wochen weitergezahlt. Für eine Schonzeit, die im Anschluß an eine Kur ärztlich verordnet wird, besteht im allgemeinen kein Anspruch auf Lohnfortzahlung. Sie wird auf den Jahresurlaub angerechnet, wenn der Arbeiter während ihrer Dauer nicht arbeitsunfähig ist; andernfalls steht ihm ein Anspruch auf Übergangsgeld zu, das von den Krankenkassen ausgezahlt wird. In jedem Fall ist sowohl der Bescheid über die Bewilligung einer Kur als auch die ärztlich verordnete Schonzeit unverzüglich dem Personalbüro vorzulegen.

Doch den vollen Lohn gibt es nicht in jedem Falle!

Keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfälle gibt es beispielsweise für nur kurzfristig beschäftigte Arbeiter. Wenn also jemand für einen Sonderauftrag nicht länger als vier Wochen eingestellt wird, erhält er im Krankheitsfälle nichts. Auch wer nicht mehr als 10 Stunden in der Woche oder 45 Stunden im Monat arbeitet, kann die neue Regelung nicht in Anspruch nehmen. Für Frauen, die sowieso schon ein Mutterschaftsgeld erhalten, kommt die Lohnfortzahlung ebenfalls nicht in Frage.

Doch auch, wer regulär in einem Betrieb arbeitet, muß bestimmte Ausnahmeregelungen der neuen Regelung beachten. Selbstverschuldete Krankheiten beispielsweise geben keinen Anspruch auf Lohnfortzahlung. Nun ist das allerdings ein sehr schwer zu definierender Begriff, und es wird jeder Fall gesondert behandelt werden müssen. Wer aber nicht zur Arbeit erscheint, etwa weil er nach einem ausgedehnten Gelage einen Kater hat, fällt unter den Begriff der selbstverschuldeten Krankheit; nicht dagegen, wer sich beim Sport ein Bein bricht,

denn das ist nicht selbstverschuldet. Kein Anspruch auf Lohnfortzahlung besteht für denjenigen, der nach Arbeitswechsel beim neuen Chef noch gar nicht gearbeitet hat. Es ist ihm also nicht möglich, am ersten Arbeitstag anzurufen, er sei krank, man möchte ihm doch sofort das Geld für diese Krankheit schicken. Wenigstens einen Tag muß man beim neuen Arbeitgeber gearbeitet haben.

Wenn auch die Zahl der Krankheiten nicht begrenzt ist und bei jeder neuen Krankheit der Lohn erneut um sechs Wochen weitergezahlt wird, so steht es doch anders um die sogenannten Rückfallkrankungen. Wenn man wegen derselben Krankheit mehrmals im Jahr zu Hause bleiben muß, dann wird innerhalb dieser zwölf Monate nur einmal die Lohnfortzahlung geleistet, und zwar auch nur bis zu sechs Wochen. Wenn zwischen dem doppelten Ausbruch derselben Krankheit allerdings sechs Monate liegen, wird wieder volle sechs Wochen gezahlt. Wenn Ihnen Ihr Betrieb nun trotz allem beste Gesundheit wünscht, dann deshalb, weil jeder Ausfall von Arbeitszeit und Arbeitskraft die Produktivität eines Werkes mindert, die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt und schließlich auch damit die Sicherheit des Arbeitsplatzes gefährdet!

Auflösung unserer Denksportaufgabe v. S. 4

243 verschiedene Einstellungen sind möglich

Am 25. Januar 1970 verstarb nach langer Krankheit das frühere Vorstandsmitglied der Knorr-Bremse, Herr Direktor Prof. Dr. Friedrich-Otto Leibrock

Herr Direktor Prof. Dr. Friedrich-Otto Leibrock

Über 40 Jahre hat der Verstorbene sein großes Wissen und den reichen Schatz seiner Erfahrungen unserem Unternehmen gewidmet und uns auch in dem Auf und Ab der vergangenen schweren Jahre seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt.

Sein gewinnendes Wesen und seine allseitige Hilfsbereitschaft haben ihm und uns über das Geschäftliche hinaus viele Freunde erworben. An den Sorgen und Nöten unserer gesamten Belegschaft nahm er mit warmem Herzen Anteil.

In unserem Gedächtnis wird dieser lautere, vornehme Mensch als das Vorbild einer aufrechten und überzeugungstreuen Persönlichkeit fortleben.

UNSERE JUBILARE

25 DIENSTJAHRE

Motoren-Werke Mannheim AG



WALTER BECK
Abteilungsleiter
12. 1. 70

Knorr-Bremse GmbH Volmarstein



MANFRED WAGNER
Dreher
26. 1. 70



JOHANN LASSACK
Zurichter
14. 2. 70

Süddeutsche Bremsen AG



OTTO LEINWEBER
Ingenieur
8. 1. 70



WALTER WURM
Kontrollleur
3. 2. 70

Am 7. Februar 1970, unmittelbar vor Vollendung seines 70. Lebensjahres, starb nach kurzer Krankheit völlig unerwartet unser Gesellschafter

Herr Dr.-Ing. Friedrich Hildebrand

langjähriges Mitglied des Vorstandes der Knorr-Bremse AG und der Geschäftsführung der Knorr-Bremse GmbH. In seiner aufrechten Persönlichkeit vereinigte sich hervorragendes technisches Wissen mit hohen menschlichen Eigenschaften. Sein Name ist mit dem Werden und Wachsen unserer Firma aufs engste verbunden; seinen Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiet der Bremstechnik verdanken wir wesentliche Impulse bei der Entwicklung und Verwirklichung entscheidender Neuerungen. Sein universeller Geist hatte allergrößten Anteil bei der Schöpfung des KE-Gerätes und der automatischen Mittelpufferkupplung, durch die das Ansehen unseres Werkes in hohem Maße gemehrt wurde.

Doch wir haben nicht nur einen genialen Fachmann verloren; mit ihm ging ein persönlicher Freund von uns. Etwas von seinem Geist wird lebendig bleiben, so lange es Eisenbahnen gibt, die unsere Welt verbinden.

Herr Direktor Rohde (links)
Herr Direktor Studinger



40 Jahre bei Hasse & Wrede

Seit 14 Jahren leiten die beiden Herren Rohde und Studinger die Geschichte der Carl Hasse & Wrede GmbH in Berlin, eines Unternehmens, mit dem sie nun seit über 40 Jahren verbunden sind.

Beide gehören dem gleichen Jahrgang an (1906), beide erhielten ihre praktische Ausbildung bei Hasse & Wrede, beide studierten ihr Fach auf HTL-Schulen, der eine – Herr Rohde – auf der Beuth-Schule in Berlin, der andere in Mittweida/Sachsen. Und beide trafen sich 1927 im Konstruktionsbüro bei H & W wieder.

Zu diesem Zeitpunkt stellte man dort in der Osloer Straße, im Norden Berlins, Hochleistungs-Hartmetall-Drehbänke und -Automaten her. Ihr Erscheinen seinerzeit auf den Werkzeugmärkten erregte Aufsehen – nicht nur, weil man bei den spanabhebenden Werkzeugmaschinen das soeben entdeckte Hartmetall „Widia“ (eine Eisenkarbidverbindung) verwendete, sondern auch, weil es sich um Maschinen handelte, die sich schon auf den ersten Blick ungemein sauber und „formschön“ ausnahmen... Unseren beiden Herren war es beschieden, an dieser weiteren Entwicklung teilzuhaben und sie mitzugestalten.

Die erste kurze Trennung erfolgte 1939. Herr Rohde ging für ein Jahr nach Brasilien, wo er im Auftrag seiner Firma Anlageprojekte bearbeitete. Kurz nach Kriegsausbruch kehrte er nach Berlin zurück und übernahm 1941

als Prokurist die Abteilungen Werkzeugmaschinenverkauf, Planung und Betriebssteuerung.

Gemeinsam erlebten beide das Kriegsende in dem 1941 in Berlin-Marzahn erstellten Neubau der Carl Hasse & Wrede GmbH, eine der größten und modernsten Werkzeugmaschinenfabriken Europas (rund 4000 Beschäftigte, 1400 Werkzeugmaschinen). Gemeinsam erlebten sie die Demontage des großen Werkes Marzahn und auch die des kleineren Werkes in Britz und sie begannen gemeinsam mit dem Wiederaufbau des Britzer Betriebes, das als einziges der Zweigwerke auf West-Berliner Gebiet lag. Dann trennten sich für fünf Jahre abermals ihre Wege. Persönliche Gründe zwangen Herrn Rohde zu einer Tätigkeit bei den BMW in Berlin, während sich Herr Studinger zusammen mit einem kleinen Rest bester Mitarbeiter in Britz an die Fertigung von Bedarfsartikeln des täglichen Lebens – wie Äxten, Ölpressen – und später auch Holzbearbeitungsmaschinen machte. Doch alle Mühe schien vergebens: der Ausbruch der Blockade 1948 machte eine weitere Arbeit praktisch unmöglich. So wurde ein Teil der Fertigung nach Mannheim verlagert. Herr Studinger übernahm dort die Gesamtleitung. Als sich jedoch die Verhältnisse in Berlin wieder zu normalisieren begannen, schien eine Heimkehr nach Britz angebracht. Das Werk, das seit der Blockade keine Ma-

schine mehr vollständig gebaut hatte und auf die Mithilfe des Schwesterwerkes Mannheim angewiesen war, wurde wieder ausgebaut und die in Mannheim gelegenen Betriebsteile 1954 nach Berlin übergeführt. Schon bald darauf verließ so manche Spezial-Maschine für die Konzern-Werke die neuen Werkshallen.

1956 wurde den Herren Rohde und Studinger die Geschäftsführung übertragen, und seitdem ist Hasse & Wrede „wieder da“. Die Fertigung von Schwingungsdämpfern wurde ins Programm aufgenommen, und während für die konstruktive Tätigkeit Herrn Studingers der Entwurf eines Mehrspindel-Kopierdreh-Automaten einen vorläufigen Höhepunkt bedeutete – eine Maschine, die mit außerordentlich gutem Erfolg verkauft wird –, kann Herr Rohde wieder Besuch aus aller Welt bei sich begrüßen: Geschäftsfreunde aus den USA, Südafrika, Japan, Indien, Südamerika und allen europäischen Staaten.

Wenn sich die Erfolge der Carl Hasse & Wrede GmbH nun sozusagen in aller Stille vollziehen, so deshalb, weil es der Persönlichkeit der beiden Geschäftsführer, unserer Jubilare, entspricht. Ihr Wirken vollzog sich stets in der Stille. Sie haben „ihre Firma“ wieder aufgebaut, sie haben immer ein offenes Ohr für die ihnen anvertrauten Menschen, und sie finden Aufmerksamkeit und Resonanz bei der Konzernleitung. – Wo zu überhaupt all' die vielen Worte?

Waagrecht: 1. Fertigungszeitung der KB-München, 15. Wüsteninsel, 16. Grünfläche, 17. Gewichtseinheit, 18. Wegelagerer (Mz.), 19. unnachtsichtig, 20. franz. Artikel, 21. Laut, 22. Fluß in Ostpreußen, 23. Hausteil, 26. Erfinder d. Viertaktmotors, 27. Nahrungsmittel, 28. ostasiatische Halbinsel, 29. Kfz-Zeichen Starnberg, 30. Souvenir, 31. Abk. f. Nummer.

Senkrecht: 1. Kfz-Zeichen Dortmund, 2. Preisnachlaß, 3. Großmacht, 4. italienisch: hundert, 5. Gewebeart, 6. ungebunden, 7. Nadelbäume, 8. Prüfverfahren, 9. an Deck klettern, 10. Quadrillefigur, 11. Musikstück, 12. europ. Staat, 13. Abk. f. Normal-Null, 14. Kfz-Zeichen Gelsenkirchen, 20. Lotterieschein, 24. Metall, 25. Kfz-Zeichen Hagen, 28. Kfz-Zeichen Kulmbach.

Auflösung des Kreuzwortsels auf S. 13

Siegfried Heinz, München

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15			○		○	16			○	17			
○	18						○	19				○	○
20		○	21		○	22			○	23		24	25
26			○	27	○		○	○	○	28			
29			○	30					○		○	31	○